Ferienlager für Auslandschweizerkinder : der Turm von Babel unterwegs

Autor(en): **Luisier, Marie-Josèphe**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **12 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-910882

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ferienlager für Auslandschweizerkinder

Der Turm von Babel unterwegs

Jedes Jahr organisiert die Stiftung für junge Auslandschweizer Ferienlager für unsere jungen Landsleute aus dem Ausland. Die folgenden Seiten zeichnen ein Stimmungsbild. Weiter stellen wir ein Werk über die Auslandschweizer vor, dessen Verkaufserlös dieser Stiftung zugute kommt.

Arosa, Bellinzona, Aletschgletscher, Genfersee, Montreux, Luzern, so heissen die Höhepunkte des diesjährigen Wanderlagers für junge Auslandschweizer.

Aus allen Erdteilen

Im Wald schlurft Samy ein wenig erschöpft hinter den anderen her. Die Wanderung ab Fiesch im Oberwallis war lang und anstrengend. Der Knabe marschiert aber nicht nur aus Müdigkeit am Schluss der Gruppe; er möchte endlich (im Verborgenen, versteht sich!) die 1.-August-Knallfrösche loslassen. Samy ist 10 Jahre alt. Sein Vater ist Inder, seine Mutter Bündnerin. Er wohnt in Nairobi, Kenya, und spricht perfekt Schweizerdeutsch.

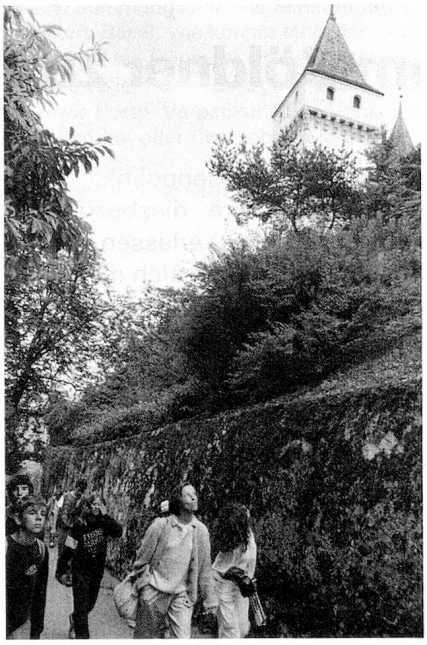
Samys Kameraden gehen mit schnellen Schritten voran, denn sie haben es eilig, das Chalet zu erreichen.

Kaum angekommen, stellt sich Irma, die Köchin und gleichzeitig auch so etwas wie die Mutter von allen, an den Herd. «Die Kinder haben stets einen Riesenhunger», sagt sie. Helle oder braune Gesichter, weisse oder dunkle Haut; Irmas typisch schweizerische Mahlzeiten lassen sämtliche Unterschiede in bezug auf Rasse, Sprache, Bildung und Erziehung vergessen. Sie sind sich alle einig: Das Essen schmeckt prima. Rösti und Fondue mögen sie besonders gern.

Seen und Gletscher

Das Wanderlager durch die Schweiz ist ein Teil des Ferienprogramms 1985, welches die Stiftung für junge Auslandschweizer in Zusammenarbeit mit Pro Juventute aufgestellt hat. In diesem Sommer verbringen 266 Kinder aus 32 Ländern ihre Ferien in der Schweiz.

Vom 20. Juli bis 10. August haben 30 junge Auslandschweizer unser Land per Bahn, Car, Schiff und zu Fuss durchquert. Start war in Fällanden ZH. Die weiteren Stationen: Zwei Zeltnächte in Arosa, Camping im milden Tessin, Passfahrten, Fiesch im Oberwallis mit Aletschgletscher und Klettermöglichkeiten, Lausanne und Nyon. Der 1. August wurde in St. Cergue gefeiert. Ein unvergessliches Ereignis. Selbstverständlich fehlten auch die Knallfrösche nicht. Weiter ging es nach Les Paccots im Freiburgischen und mit einer langen Bahnfahrt über Montreux, Interlaken nach Luzern. Endpunkt der Reise quer durch die Schweiz war Gersau am Vierwaldstättersee.



Beim Schloss Nyon

Die Kinder waren glücklich; sie trieben Unfug und neckten sich gegenseitig. Die übrigen Schiffspassagiere blickten neugierig auf die gemischte Gruppe, deren Ausrufe mal französisch, mal schweizerdeutsch, dann wieder italienisch, englisch oder spanisch über das ganze Schiff ertönten. Die Kinder machten alle einen sehr selbständigen und kaum schüchternen Eindruck, denn sie sind ans Reisen gewöhnt, und viele von ihnen sprechen zwei oder gar drei Sprachen. Sie haben alle etwas Gemeinsames: die Schweiz. Sie kannten dieses Land zwar bereits vorher ein bisschen von ihren Eltern, lernten es aber erst im Verlauf dieses Wanderlagers so richtig schätzen.

In der Schweiz leben?

«Ich sehe immer wieder etwas Neues. Das gefällt mir. Wenn ich mit meinen Eltern in der Schweiz bin, dann machen wir stets dieselben Ausflüge», erklärt Nadège Behouhou aus Constantine in Algerien. Ihre Mutter ist Genferin.

Ariane de Brémond aus Washington ist die Älteste von allen. Ihr Vater stammt aus Aubonne. Sie fühlt sich mehr als Schweizerin denn als Amerikanerin, obwohl sie in der Hauptstadt der USA lebt. Philippe Tahintzi, 16, mit elegantem Schnurrbart, wohnt im südlichen Teil der Türkei. Er spricht Französisch, Türkisch, Englisch und Griechisch. Auf die Frage, was ihm an der Schweiz am besten gefalle, antwortet er: «Die Schokolade natürlich, die Kioske und...der Geruch der Viehweiden! Das Land erscheint mir so unheimlich klein. Aber das ist gut, denn so kann man schnell überall hinkommen. Ich möchte vielleicht hier wohnen, wenn ich mal sehr alt bin. Für junge Leute finde ich die Schweiz jedoch zu brav, zu ruhig».

Roland Schmid, 15, aus Cali, Ko-

lumbien, mag die kleinen Dörfchen besonders gern, aber er möchte nicht dort leben. Enrico und Mario Rigamonti, Alessandro Corboud und Vincenzo Campione, alle vier aus Mailand, sowie ihr Freund Sergio Bolis aus Bergamo verbringen ihre Ferien viel lieber in der Schweiz als an den überfüllten Stränden Italiens. Karin Witzig, 12, aus Virginia und Pamela Kocher, 15, aus New York sind zum ersten Mal hier. Beide möchten nächstes Jahr wiederkommen. Die zwei Amerikanerinnen sind vor allem von den Schweizer Bergen und...von der Schweizer Küche sehr beeindruckt. Talli Gablinger, 10, ist die kleinste in der Gruppe. Sie hat wirres, blondes Haar, Sommersprossen auf der Nase und lebt in Herzlia in Israel. Sie spricht nur Hebräisch, aber dadurch lässt sich ihr Übermut nicht eindämmen. Ihre beiden älteren Schwestern Iris und Zwia dienen ihr als Dolmetscher.

Der arme Thomas Arein aus Lagos wird sich noch lange an die Strassen von Nyon erinnern, in denen er während einiger Stunden umherirrte. Dourgan Kummer, der Chefleiter des Lagers, von den Eingeweihten auch Snoopy genannt, zählt daher seine Schar nach jedem Zwischenhalt ganz genau. Alle Begleitpersonen sprechen zwei Landessprachen. Doch man versteht sich recht gut; die Teilnehmer unterscheiden sich zwar voneinander, aber sie sind sich trotzdem sehr ähnlich. «Die Kinder fühlen sich allesamt als Schweizer; das Land, in dem sie leben, hat sie aber stark geprägt», bemerkt Dourgan. «Sie unterscheiden sich einerseits in bezug auf Mentalität, Bildung, Erziehung und Essensgewohnheiten, sind aber andererseits sehr anpassungsfähig. Eine Eigenschaft, die uns übrigen Schweizern leider oft fehlt!»

Marie-Josèphe Luisier

Fotos: Claude Huber

Auszug aus: «Des Suisses pas comme les autres»

Der lange Weg vom Söldner zum Berufsmann

Obwohl sie mit ihrem Heimatland direkt oder indirekt immer noch sehr eng verbunden sind, wird den Auslandschweizern von seiten der schweizerischen Öffentlichkeit kaum Bedeutung beigemessen. Aber selbst wenn sie in ihrer Wahlheimat eine oft unscheinbare Minderheit darstellen, gehören die zirka 350000 Schweizer, welche gegenwärtig im Ausland leben, doch zu den aktivsten und leistungsfähigsten Schweizern überhaupt.

Die Emigration war von jeher ein sehr wichtiger Bereich unserer Innen- und Aussenpolitik; auch wenn das erste diesbezügliche Gesetz erst 1880 erlassen wurde. Schon 1855 setzte sich die Eidgenossenschaft freiwillig zugunsten der Auswanderer ein. So erhielten beispielsweise die offiziellen Vertretungen unseres Landes in den Vereinigten Staaten Kredite zur Unterstützung der Emigranten schweizerischer Herkunft.

Aus der Geschichte der schweizerischen Emigration ist wohl das Kapitel über das schweizerische Söldnerwesen vor der Französischen Revolution am bekanntesten. Vom 15.–19. Jh. gab es in fast allen europäischen Armeen Schweizer Söldner: Schätzungsweise 2 Millionen Soldaten, 60000 Offiziere und 700 Generäle schweizerischer Herkunft standen in ausländischen Diensten. Die Bundesverfassung von 1848 setzte jedoch dem Reislaufen ein Ende, indem sie den Abschluss von Militärkapitulationen untersagte. Die obengenannten Angaben stammen aus offizieller Quelle; Leo Schelbert, Professor an der Universität Illinois in Chicago – ei-